

Grundsätze des ZBFS-Bayerisches Landesjugendamt für die Vergleichsarbeit in der Kinder- und Jugendhilfe auf Grundlage von JuBB

Datenerhebungen, Kennzahlenentwicklungen und kontinuierliche Berichterstattungen sind allgemein die Basis für Arbeitsnachweise, Abbilden von Trends und Vergleichsarbeit. Auch die öffentliche Kinder- und Jugendhilfe in Bayern arbeitet daher zu diesem Zweck mit Datenmaterial, das im Rahmen der Jugendhilfeberichterstattung Bayern (JuBB) erhoben wird.

JuBB ist seit vielen Jahren fester Bestandteil der bayerischen Kinder- und Jugendhilfe. Seit 2005 arbeiten die bayerischen Jugendämter gemeinsam mit dem ZBFS-Bayerisches Landesjugendamt kontinuierlich an deren Weiterentwicklung. Diese konsequente Arbeit blieb und bleibt nicht wirkungslos, denn JuBB ist im Laufe der Jahre zu einem echten Steuerungsinstrument der bayerischen Kinder- und Jugendhilfe geworden, das sich etabliert hat und daher in der Praxis immer mehr Einsatz findet. Aktuell beteiligen sich 82 % der bayerischen Jugendämter freiwillig an JuBB. Der Grund dafür besteht vor allem darin, dass mit JuBB qualitativ hoch zu bewertende Daten vorliegen, da die Datenerhebung auf einer vereinheitlichten Basis beruht. Aussagekräftige und belastbare interne und externe Vergleiche werden somit möglich.

Vergleichsarbeit mit JuBB

Ziel der Vergleichsarbeit der bayerischen Jugendämter auf Basis der JuBB-Daten ist die aktive Unterstützung der Steuerungsfunktion der Jugendamtsleitungen, die nicht auf einem Ranking finanzieller Daten beruht, sondern einem fachlichen Diskurs entspringt. Damit steht das Auswerten von signifikanten Kennzahlen unter Beachtung der örtlichen Besonderheiten der Jugendämter im Vordergrund. Dies ermöglicht eine qualitative Interpretation der Zahlen, die örtliche Auffälligkeiten einbezieht, denn die Bewertung der Arbeit eines Jugendamtes ist ohne die Verknüpfung von Daten, Rahmenbedingungen und Einflussfaktoren nicht fundiert möglich.

Für alle Daten gilt daher, dass sie nur im Gesamtzusammenhang von soziokulturellen Belastungen, demografischen Entwicklungen, gewährten Hilfen, weiteren Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe sowie der Personalsituation und den allgemeinen Ausgaben interpretiert werden können.

Vergleichsarbeit anhand von Clustern

Jugendämter sind keine homogene Gruppe und daher nicht per se miteinander vergleichbar. Ein Vergleich unter Jugendämtern mit ähnlichen soziodemografischen Strukturen ist hingegen sinnvoll und gewinnbringend. Daher sind alle bayerischen Jugendämter in strukturell ähnliche Gruppen eingeteilt, die anhand von bestimmten Merkmalen (z. B. Demografie und Sozialstruktur) gebildet wurden. Mittels einer Clusteranalyse¹, die auf zehn Indikatoren basiert, wurden alle bayerischen Städte und Landkreise damit sogenannten Clustern zugeordnet. Die Indikatoren wurden von der JuBB-Steuerungsgruppe am 12.12.2007 beschlossen. In regelmäßigen Abständen werden die Cluster durch das ZBFS-Bayerisches Landesjugendamt auf ihre Aktualität durch Neuberechnungen überprüft. Die letzte Berechnung fand Anfang 2015 statt². Diese Cluster ermöglichen den regionalen Vergleich strukturell ähnlicher Jugendämter.

¹ „Deskriptive Methode der multivariaten Statistik zur Strukturierung der beobachteten Elemente durch Bildung in sich möglichst homogener und untereinander möglichst unähnlicher Gruppen oder Cluster.“ (Springer Gabler Verlag (Herausgeber), Gabler Wirtschaftslexikon, Stichwort: Clusteranalyse, online im Internet: <http://wirtschaftslexikon.gabler.de/Archiv/2563/clusteranalyse-v11.html>, letzter Abruf: 24.08.2015)

² vgl. Nowak, M.: Regionen im gesellschaftlichen Wandel – Ergebnisse der Fortschreibung der JuBB-Clusteranalyse 2015. In ZBFS-Bayerisches Landesjugendamt (Hrsg): Mitteilungsblatt, Nr. 2 April/Juni 2015, S. 16-21

Vergleichsarbeit dient der Steuerung

Durch die Kommunikation der eigenen Zahlen erfolgt eine dezidierte Auseinandersetzung mit den jugendamtseigenen Kennzahlen, was zum Erkennen und Bewerten von Abweichungen und Auffälligkeiten im Vergleich mit den Vorjahren im Rahmen einer Zeitreihenanalyse führt. Gekoppelt mit dem Zahlenvergleich anderer Jugendämter aus dem zugehörigen Cluster und der gezielten fachlichen Analyse der Abweichungen werden Informationen gewonnen, die für Steuerungs- und Optimierungsansätze zielführend sind.

Daneben bietet die Vergleichsarbeit die Chance, die Strukturen und Arbeitsweise anderer Jugendämter kennenzulernen. Damit eröffnet sich die Möglichkeit voneinander zu lernen. Darüber hinaus können die sich vergleichenden Jugendämter die Strukturen ihrer Region gemeinsam analysieren und Synergieeffekte für ihre Arbeit generieren.

Vergleichsarbeit braucht die passende Struktur

Das ZBFS-Bayerisches Landesjugendamt unterstützt die Jugendämter, die sich auf Grundlage von JuBB vergleichen möchten, mindestens für ein Jahr. Diese Leistung ist wichtig, da für eine fachlich fundierte und gewinnbringende Vergleichsarbeit eine Arbeitsweise benötigt wird, die sich deutlich von einer einfachen Interpretation der Zahlen – z. B. hohe Ausgaben sind signifikant für eine unzureichende Steuerung des Jugendamtes – unterscheidet. Daher setzt das ZBFS-Bayerisches Landesjugendamt auf Fragen nach Strategien und Zielen, die das Jugendamt verfolgt.

Exemplarisch sind einige Fragen aufgelistet:

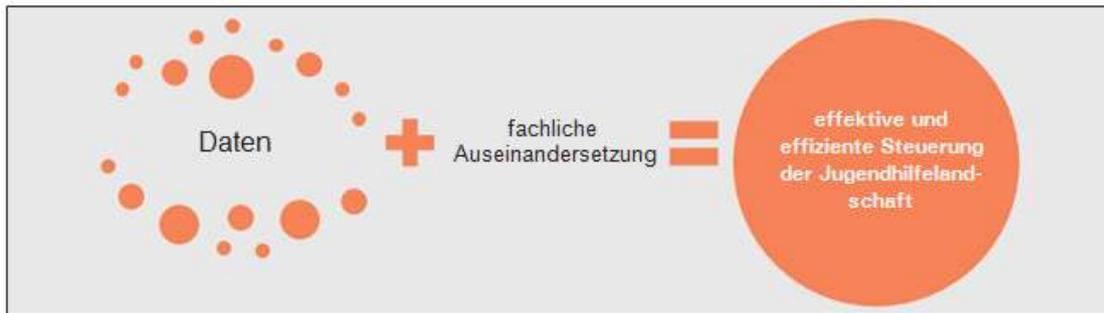
- Wird vermehrt auf ambulante Hilfen im Sozialraum vor Ort gesetzt?
- Gibt es z. B. bei Heimunterbringungen Elternarbeit, die eine Rückführung des Minderjährigen ermöglicht?
- Nach welchen Grundsätzen werden die Hilfen durch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Jugendamt gewährt? Sind diese historisch gewachsen, individuell verschieden, an Richtlinien geknüpft?
- Welche Träger führen die Hilfen vor Ort durch und wie sehen deren Angebote aus?
- Wie sehen die Kooperationsstrukturen mit den Trägern und angrenzenden Bereichen wie etwa der Schule aus?
- Gibt es Finanzierungsvereinbarungen, die Anreize schaffen, Hilfen ohne finanzielle Verluste zu beenden?
- Wie sieht die Kostenkontrolle in der Einzelfallsteuerung aus? Gibt es Finanzcontrolling und Evaluation?

Das für den Vergleich nötige Zahlenmaterial in Form eines Kennzahlensets wird anhand der Fragestellungen nach folgendem Schema bearbeitet:

1. Das Jugendamt interpretiert seine Zahlen für sich selbst.
2. Die Zahlen der Jugendämter werden untereinander verglichen, kommuniziert und interpretiert.
3. Die Jugendämter entwickeln und formulieren Erkenntnisse aus der Vergleichsarbeit für das eigene Jugendamt, entwickeln Fragestellungen, die sich aus der Arbeit mit den Daten ergeben haben und formulieren konkrete Handlungsschritte, die sich daraus für die eigene Arbeit ergeben.

Fazit: Vergleichsarbeit ist mehr als die Summe der einzelnen Bestandteile

Gelungene fachliche Auseinandersetzung braucht solides Datenmaterial, Fachwissen, Kommunikation und Transparenz. Bei der Vergleichsarbeit werden zudem Reflexionsprozesse der eigenen Arbeitsweise angestoßen, die nur im Austausch mit anderen möglich sind. Damit erfährt die Bewertung der eigenen Arbeitsweise eine neue Qualität durch Lernen von anderen Experten.



Die JuBB Gleichung (eigene Darstellung)

Nicht zuletzt ermöglichen neue Impulse von außen sowie das reflektierte Analysieren der bestehenden Prozesse der Leistungserbringung die Weiterentwicklung und Schärfung der jugendamtsinternen Handlungsstrategien als Ergebnis von fachlich fundierter Vergleichsarbeit.

Grit Hradetzky